

Männliche Erzieher und pauschale Verdächtigungen – ein Thema für die Kindertageseinrichtung?

Reflexionsfragen für das Kita-Team in Bezug auf männliche Fachkräfte, Körperlichkeit, Geschlechterbilder und pauschale Verdächtigungen gegenüber Männern



Michael Cremers und Jens Krabel

Einführung

Erfahrungsberichte von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen sowie Studien zum Thema „Männliche Erzieher“ (siehe u.a. Aigner/Rohrmann 2012, Cameron/Moss/Owen 1999, Cremers/Krabel/Calmbach 2010) machen deutlich, in welchem Ausmaß die pauschale Verdächtigung gegenüber männlichen Fachkräften das Arbeitsfeld Kita prägen:

Eltern, Träger-Verantwortliche, Kita-Leitungen, Erzieherinnen und manchmal sogar (männliche) Erzieher selber bringen männliche Fachkräfte und Praktikanten in Kindertageseinrichtungen immer wieder (gedanklich) mit sexuellem Missbrauch von Kindern in Verbindung. Auch wenn sich diese gedankliche Verbindung nicht auf den weit verbreiteten Wunsch nach männlichen Erziehern seitens der Eltern und des pädagogischen Fachpersonals in Kitas auswirkt, so haben die (latenten) Verdächtigungen jedoch Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen:

„Und da hatte ich am Anfang große Schwierigkeiten, überhaupt die Nähe von Kindern zuzulassen (...). Und da war bei mir halt etwas, wo ich bewusste Sorge und Angst drum hatte, dass das jemand vielleicht falsch interpretiert.“ Fachschüler, 21 Jahre

Dieser „Generalverdacht“ kann bei (jungen) Männern in der Kita bzw. bereits in der Ausbildung zu Verunsicherungen führen. So entwickeln viele männliche Erzieher und Studierende bzw. Fachschüler in der Kita individuelle Strategien, um mit dem (oftmals nur subtil) präsenten Verdacht umzugehen. Viele achten dabei selbst sehr genau darauf, beispielsweise Kinder nicht bei geschlossener Tür zu wickeln, Kinder nicht auf den Schoß zu nehmen, sie nicht allzu lange tröstend im Arm zu halten oder sie nicht auf die Toilette zu begleiten. Nicht nur Männer, sondern auch Eltern, Kita-Leitungen und Erzieherinnen gehen auf unterschiedliche Weise mit den pauschalen Verdächtigungen gegenüber Männern um. Dies äußert sich z.B. so, dass manche Eltern nicht wollen, dass ihre Kinder von einer männlichen Fachkraft gewickelt werden, oder dass auch Leitungskräfte bzw. Teamkolleginnen aus einem diffusen Gefühl der Unsicherheit heraus männlichen Fachkräften oder Praktikanten bestimmte körpernahe Tätigkeiten mit Kindern nicht gestatten (wollen). Einige (wenige) Kita-Leiterinnen und Erzieherinnen sprechen sich auch grundsätzlich dagegen aus, Männer mit ins Team aufzunehmen (siehe auch Einleitung der Handreichung „Sicherheit gewinnen – Kinder schützen“).

Die pauschale Verdächtigung von Männern in Kitas lässt sich also nicht ignorieren und erfordert, dass Träger-Verantwortliche, Kita-Leitungen und Erzieher/innen auf der Ebene der Organisations- und Personalentwicklung sowie auf der Ebene der pädagogischen Praxis professionell damit umgehen und eine eigene Haltung und Umgangsweise entwickeln. Geschieht dies nicht, kann das zur Konsequenz haben, dass männliche Fachkräfte ihre Arbeit nicht in jeder Hinsicht professionell ausüben können und in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt sind bzw. werden.

Ein körpernahes „In-Beziehung-gehen“, körpernahe Pflege- und Fürsorgetätigkeiten sind selbstverständlicher Bestandteil pädagogischer Arbeit mit kleinen Kindern. Der Ausschluss männlicher Fachkräfte von körpernahen Tätigkeiten in Kitas ist insofern eine problematische Maßnahme im Hinblick auf die Beziehungen zu den Kindern und die pädagogische Professionalität generell. Verdächtigungen und Verunsicherungen erschweren zudem die Zusammenarbeit in gemischtgeschlechtlichen Teams und sorgen dafür, dass sich geschlechtertypische Arbeitsteilungen im Team durchsetzen: die Erzieherin ist in diesem Falle für das Trösten, der Erzieher für das Sanktionieren schwieriger Jungen zuständig. Darüber hinaus führt eine pauschale Verdächtigung männlicher Fachkräfte und eine daraus ausgerichtete geschlechterstereotype Arbeitsverteilung in Kitas dazu, dass männliche Erzieher sich verunsichert oder unwohl fühlen und/oder das Arbeitsfeld „Kindertageseinrichtung“ wieder verlassen bzw. erst gar nicht eingestellt werden.

Insofern erweist es sich als unerlässlich, sich im Arbeitsfeld Kita zum einen mit den pauschalen Verdächtigungen gegenüber Männern und mit den daran geknüpften Geschlechterstereotypen auseinanderzusetzen, zum anderen, einen professionellen und klaren Umgang mit Körperlichkeit, Sexualität, Nähe und Grenzen zu finden.

Wie stellt sich jedoch die Situation in der jeweiligen Kindertageseinrichtung dar? Sind die männlichen Erzieher und Praktikanten (wirklich) verunsichert? Begegnen die Erzieherinnen ihren männlichen Kollegen mit Misstrauen bzw. sind sie überhaupt offen für männliche Erzieher? Welche Geschlechterbilder haben die männlichen und weiblichen Fachkräfte im Kopf und wie wirken diese sich auf den Kita-Alltag aus? Gibt es in der Kindertageseinrichtung klare Leitlinien für einen professionellen Umgang mit Körperlichkeit und Nähe bzw. Distanz? Gelten diese Leitlinien für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen und werden die Leitlinien den Eltern transparent vermittelt? Die folgenden Reflexionsfragen sollen Sie darin unterstützen, den Antworten dieser und anderer Fragen und einem eventuellen Handlungsbedarf auf die Spur zu kommen.

Reflexionsfragen

Welche Erfahrungen gibt es im Team mit pauschalen Verdächtigungen gegenüber männlichen Fachkräften? Hat dies Einfluss auf die pädagogische Praxis?

Eine erste Teamanalyse und Gespräche über Erfahrungen und Umgangsweisen mit (vermuteten) Verdächtigungen führen in der Regel dazu, dass Erzieher/innen Beispiele einbringen, wie sie mit diesem Thema individuell umgehen bzw. welche Strategien sie als erfolgreich erleben. So gab ein Erzieher beispielsweise an, dass er es als hilfreich empfunden habe, bereits im Bewerbungsgespräch auf Ängste wegen möglicher Verdächtigungen angesprochen worden zu sein. Solche Best-Practice-Beispiele gilt es mittels einer Teamreflexion herauszuarbeiten.

- Wie gehen Erzieher und Erzieherinnen mit körperlicher Nähe in Bezug auf Kinder um? Gehen Erzieher und Erzieherinnen möglicherweise unterschiedlich mit körperlicher Nähe um? Wenn ja, wieso?
- Gibt es bestimmte körpernahe Tätigkeiten, die ausschließlich von den Erzieherinnen ausgeübt werden? Wenn ja, welche körperlichen Tätigkeiten sind das und wieso ist das so?
- Haben Erzieher/innen schon mal die Vermutung gehabt, Eltern unterstellten ihnen übergriffiges, grenzüberschreitendes oder gewalttätiges Handeln? Wenn ja, wie haben sie darauf reagiert?
- Haben Erzieher in der Ausbildung oder in ihrer bisherigen Kita-Praxis schon einmal die Erfahrung gemacht, dass Eltern oder Kolleginnen bestimmte körpernahe Tätigkeiten untersagen (wollten)? Wenn ja, in welchen Situationen passierte dies und wie haben sie darauf reagiert?
- Haben Kita-Leitungen und Erzieherinnen schon mal die Erfahrung gemacht, dass Eltern ihren männlichen Kollegen bestimmte körpernahe Tätigkeiten untersagen (wollten)? Wenn ja, in welchen Situationen passierte dies und wie haben sie darauf reagiert?
- Gibt es klare Vorgaben, wie Kita-Leitungen, Erzieherinnen und Erzieher reagieren sollen, wenn Eltern (oder pädagogische Fachkräfte) männlichen Erziehern bestimmte körpernahe Tätigkeiten untersagen wollen? Wenn ja, wie lauten diese Vorgaben? Wenn nein, wie könnten solche gemeinsamen Sprach- und Verhaltensregeln aussehen?
- Können Eltern unter bestimmten Voraussetzungen darauf bestehen, dass ihre Kinder nicht von einem männlichen Erzieher betreut bzw. gewickelt, o.a. werden? Müssen Eltern ihre Haltung begründen oder wird diese Haltung allgemein akzeptiert? Gibt es in der Kindertageseinrichtung klare Regeln darüber, ob und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen Eltern mitbestimmen können, ob ihr Kind von einem männlichem Erzieher gewickelt, etc. werden darf? Wenn ja, sind damit alle Erzieher/innen einverstanden?

Trägt die Organisations- und Personalentwicklung des Kita-Trägers bzw. der Kita dazu bei, pauschalen Verdächtigungen gegenüber männlichen Fachkräften entgegenzuwirken?

Je klarer Träger-Verantwortliche und Kita-Leitungen nach außen hin verdeutlichen, dass männliche Fachkräfte ganz selbstverständlich Teil des Kita-Teams sind, die gleichen Aufgaben wie die Erzieherinnen haben und die Einrichtungen über ein Kinderschutzkonzept verfügen, desto größer ist

die Chance, dass Eltern männliche Erzieher als (ganz normale) pädagogische Fachkräfte und nicht als potenzielle Missbraucher wahrnehmen. Wie stellt sich die Situation in der Kindertageseinrichtung dar? Haben männliche Erzieher noch einen Exotenstatus oder werden sie in erster Linie als professionelle Fachkräfte wahrgenommen?

- Ist in der Konzeption des Trägers bzw. der Kindertageseinrichtung die Beschäftigung von männlichen Fachkräften bzw. eines heterogenen Teams? als konkretes Ziel formuliert?
- Signalisieren Träger-Verantwortliche und Kita-Leitungen beispielsweise durch die Außendarstellung der Kita (Flyer, Website, etc.) oder in Elterngesprächen, dass männliche Fachkräfte in der Kita erwünscht sind?
- Vermitteln Kita-Leitungen Eltern und dem gesamten Team, dass männliche und weibliche Fachkräfte prinzipiell für die gleichen pädagogischen Tätigkeiten zuständig sind?
- Gibt es bei dem Kita-Träger eine Anlaufstelle für Erzieherinnen und Erzieher, die sich aus Gründen des Geschlechts (hierunter würden pauschale Verdächtigungen fallen), der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität diskriminiert fühlt? Wenn ja, wird nach außen hin deutlich, dass diese Anlaufstelle für Frauen und Männer gleichermaßen zuständig ist?
- Werden in den Selbst- und Außendarstellungen der Kindertageseinrichtung (Flyer, Website, (Foto)Dokumentationen) männliche Erzieher auch bei körpernahen Tätigkeiten gezeigt (z.B. beim Wickeln)?
- Verfügt die Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept für Kinder? Wenn ja, welche Elemente/Bausteine beinhaltet das Schutzkonzept? Umfasst das Schutzkonzept beispielsweise ein sexualpädagogisches Konzept oder Beteiligungsrechte für Kinder (siehe Einleitung der Handreichung „Sicherheit gewinnen – Kinder schützen“)?
- Sind die Eltern über die verschiedenen Bausteine des Schutzkonzepts informiert? Wird den Eltern (dadurch) der Eindruck vermittelt, die Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort für ihre Kinder?

Welche Geschlechterbilder gibt es unter den Erzieherinnen und Erziehern?

„Also man macht immer noch ein bisschen den Mund auf, so ah, wenn jetzt Männer aus unserer Klasse sagen: Ja, ich habe das von Anfang an vor und ich gehe in die Krippe. Man selber, wo man ja völlig mit diesem Fach vertraut ist, denkt sich immer so: Okay, ja, muss ich mich noch ein bisschen anfreunden mit dem Gedanken, dass du jetzt in die Krippe gehst. Obwohl ich ihm das natürlich voll zutraue.“ Fachschülerin, 22 Jahre

Pauschale Verdächtigungen gegenüber männlichen Fachkräften speisen sich unter anderem aus stereotypen Geschlechtervorstellungen, nach der sich Männlichkeit und Fürsorge scheinbar gegenseitig ausschließen. Wer sich schwer tut, in Männern kompetente und fürsorgliche Bezugspersonen für kleine Kinder zu sehen, entwickelt schnell ein Misstrauen gegenüber Männern, die mit kleinen Kindern arbeiten. Wie stellt sich die Situation im Team dar? Welche Geschlechter- bzw. Männlichkeitsbilder haben die einzelnen Erzieherinnen und Erzieher? Haben diese Bilder Auswirkungen auf die pädagogische Praxis?

- Welche Eigenschaften und Charakterzüge mögen Sie besonders an Männern bzw. Frauen?

- Gibt es Verhaltensweisen und Eigenschaften bei Männern und Frauen, die Sie nicht mögen?
- Gibt es in Ihrem familiären Umfeld bzw. in Ihrem Freundeskreis, Männer, die hauptverantwortlich die Kinder erziehen, Familienangehörige pflegen, den Haushalt „schmeißen“? Welche Gefühle und Bilder löst das bei Ihnen aus?
- Können Sie nachvollziehen, dass fürsorgliche Männer manchmal belächelt oder sogar angefeindet werden? Haben Sie dies selber schon mal erlebt? Wenn, ja, wie haben Sie darauf reagiert?
- Welche Geschlechterstereotype sind Ihnen bekannt (und gleichzeitig vertraut)?
- Gibt es klischeehafte Vorstellungen von Männern und Frauen, denen Sie (insgeheim) zustimmen?
- Glauben Sie, dass Frauen und Männer gleichermaßen kompetent für die pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren sind?
- Bringen männliche und weibliche Fachkräfte die gleichen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit mit Kindern ein oder haben sie unterschiedliche Kompetenzen?

Gibt es in der Kindertageseinrichtung klare Richtlinien zum professionellen Umgang mit Nähe und Distanz?

„Also ich hatte, als ich diesen Job angenommen habe, immer diese Angst. Ich komme von einer anderen Kultur. Wir lieben die Kinder. Wir nehmen die auf den Arm, wir kuscheln mit denen. (...). Aber hier? Manchmal gucke ich Fernsehen. Dann ... ein Erzieher hat was gemacht, so mit Kindern oder das stört mich so. Und dann nehme ich manchmal ... ganze Woche rede ich mit meiner Frau. Ich habe so eine Angst. Die Kinder kommen zu dir, sie küssen dich und so. Und du sagst, du nimmst Abstand. Aber sie brauchen das, diese Zuwendung.“ Männlicher Erzieher

Um (möglichen) Verdächtigungen schon im Vorfeld zu begegnen, kann es sinnvoll sein, Eltern zu verdeutlichen, dass Körperkontakt und körperliche Berührungen für das Miteinander von Kindern und Erwachsenen in Kitas grundlegend und unverzichtbar sind. Dies betrifft zunächst körpernahe Pfllegetätigkeiten wie Wickeln, Waschen, An- und Ausziehen sowie Toilettengänge. Es umfasst aber auch den Ausdruck von Gefühlen bzw. Zuneigung und das Eingehen auf emotionale Bedürfnisse durch Kuscheln, Schmusen, Beruhigen, Trösten oder In-den-Schlaf-Wiegen.

Des Weiteren zeigt die Beschäftigung mit dem Generalverdacht, dass insbesondere (aber nicht nur) männliche Fachkräfte verunsichert sind, welches Ausmaß an Körperkontakt und körperlicher Nähe in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, insbesondere Kleinkindern, angemessen ist. In der alltäglichen Begegnung mit Kindern ist es allerdings nicht immer einfach zu unterscheiden, bis zu welcher Intensität körperliche Nähe für alle Beteiligten (noch) erwünscht ist. Umso wichtiger ist es, sich im Team immer wieder über den Umgang mit körperlicher Nähe und deren Grenzen auszutauschen. Mögliche (körperliche) Grenzüberschreitungen sollten – unabhängig vom Geschlecht der Beteiligten – wahrgenommen und reflektiert werden. Dieser Austausch sollte jedoch in dem gegenseitigen Wissen geschehen, dass Erzieher/innen auch Fehler machen dürfen. (Einmalige) Grenzüberschreitungen können passieren, sollten jedoch professionell und wertschätzend aufgearbeitet werden (siehe Fobian/Okeke 2013). Kita-Teams könnten die Themen „Körperlichkeit“ und „Körperliche Grenzen“ reflektieren, indem sie Leitlinien zum Umgang mit Körperlichkeit und

Grenzsetzungen bei Körperkontakt und körperlicher Nähe erarbeiten. Dies kann auch gemeinsam mit Eltern auf einem Elternabend geschehen. Folgende Fragen eignen sich als Einstieg in die Reflexion:

- Gibt es in der Kindertageseinrichtung Regeln bzw. Vorgaben für pädagogische Fachkräfte, die klar machen, bis zu welcher Grenze körperliche Berührungen erlaubt sind?
- Welche körperlichen Berührungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräfte sind angemessen, welche nicht? Wo sind Zwischenbereiche?
- Wie lassen sich angenehme von unangenehmer Nähe unterscheiden? Wie äußern Kinder, dass ihnen (körperliche) Nähe unangenehm ist?
- In welchen Situationen überschreiten Kinder die (körperlichen) Grenzen anderer Kinder?
- Gibt es in der Kindertageseinrichtung Regeln bzw. Vorgaben für Kinder, die klar machen, bis zu welcher Grenze körperliche Berührungen erlaubt sind?
- In welchen Situationen habe ich bzw. hat meine Kollegin/mein Kollege schon mal (körperliche) Grenzen von Kindern bzw. von Kolleg/innen überschritten? Wie haben in diesen Fällen die Kinder bzw. die pädagogischen Fachkräfte reagiert? Welche Reaktionen oder Umgangsweisen haben sich als wirkungsvoll oder sinnvoll herausgestellt?
- Wie ist mein persönlicher Umgang mit Grenzen und Grenzverletzungen?

Abschließende Anmerkung

Liebe Kita-Leitungen, Erzieher und Erzieherinnen, wir von der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ hoffen, dass die vorliegenden Reflexionsfragen Ihren Team-Austausch befördern konnten. Da wir sehr daran interessiert sind zu erfahren, ob die Arbeitshilfe „praxistauglich“ ist, würden wir uns freuen, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen mit der Arbeitshilfe mitteilen. Schicken Sie Ihre Erfahrungen, Anregungen oder Kritik einfach an: krabel@koordination-maennerinkitas.de

Literatur

Aigner, Josef C./Rohrmann, Tim (2012): Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Opladen: Verlag Barbara Budrich

Cameron, Claire; Moss, Peter & Owen, Charlie (1999). Men in the Nursery: gender and caring work. London: Paul Chapman Publishing.

Cremers, Michael & Krabel, Jens (2012). Generalverdacht und sexueller Missbrauch in Kitas: Bestandsanalyse und Bausteine für ein Schutzkonzept. In: Cremers, Michael/Höyng, Stephan/Krabel, Jens/Rohrmann (Hg.) (2012): Männer in Kitas. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 265-288.

Cremers, Michael/Krabel, Jens/Calmbach, Marc (2010). Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten - Eine Studie der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und Sinus Sociovision GmbH. Heidelberg/Berlin: BMFSFJ (Hrsg.)

Fobian, Clemens/Okeke, Christina (2013). Kita – ein sicherer Ort für Mädchen, Jungen und Fachkräfte. Eine Handreichung für Kita-Fachkräfte. Koordinierungsstelle Hamburger Netzwerk ‚MEHR Männer in Kitas‘ (Hg.), Hamburg.